

den vielfältige Zinsen, nicht zuletzt im Geist der Museen tragen. Unter Mißachtung gewachsener Strukturen expandierende und über die Stadt sich verteilende Museen als Demonstration vergrößerter Macht können schwerlich neue Sympathien gewinnen und ihre Bildungsarbeit vertiefen. Eben das ist jetzt gefordert.

Helmut Börsch-Supan

Sammlungen

BESCHLÜSSE DES STIFTUNGSRATS DER STIFTUNG PREUSSISCHER KULTURBESITZ FÜR DIE ZUSAMMENFÜHRUNG DER EHEMALS STAATLICH PREUSSISCHEN SAMMLUNGEN

GRÜNES LICHT FÜR DEN NEUBAU DER GEMÄLDEGALERIE AM KULTUR- FORUM, FÜR DIE WIEDERHERSTELLUNG DES NEUEN MUSEUMS AUF DER MUSEUMSINSEL UND DIE SANIERUNG DER DEUTSCHEN STAATSBIBLIO- THEK UNTER DEN LINDEN.

Im deutschen Einigungsvertrag hat die Stiftung Preußischer Kulturbesitz den Auftrag erhalten, die „vorläufige Trägerschaft“ für die im Ostteil Berlins bzw. in Merseburg befindlichen Teile der ehemals staatlich preußischen Sammlungen zu übernehmen. Mit dem 3. Oktober 1990 sind die „Staatlichen Museen zu Berlin“, die „Deutsche Staatsbibliothek“ und die Dienststelle Merseburg des „Zentralen Staatsarchivs“ der DDR in die Stiftung Preußischer Kulturbesitz übergegangen. Der Einigungsvertrag schreibt ausdrücklich vor, die durch die Nachkriegsereignisse in Ost und West getrennten Sammlungen wieder zusammenzuführen. Nach einer mehr als 40jährigen getrennten Entwicklung bedeutet dies eine grundlegende Neuordnung der Sammlungen, die aus ihrer Tradition und ihrem gegenwärtigen Stand entwickelt werden muß. Im Laufe des vergangenen Jahres sind hierzu von den „Schwesterinstituten“ gemeinsam Konzepte entwickelt worden, über die der Stiftungsrat entscheiden mußte.

Staatliche Museen

Grundlegende Voraussetzungen für die Zusammenführung der beiden Komplexe der Staatlichen Museen ist eine sorgfältige und überzeugende Planung der Standorte innerhalb Berlins für die endgültige Unterbringung der als Endbestand angestrebten 17 Museen. Ein erster Entwurf einer solchen Planung wurde im Sommer 1990 von den Generaldirektoren der beiden Museumskomplexe in Form einer „Denkschrift zu den künftigen Standorten und zur Struktur der Staatlichen Museen“ vorgelegt. Die in dieser Denkschrift behandelten Fragen sind ausführlich mit den Direktoren der einzelnen Museen in Ost und West beraten worden, wobei nicht in allen Punkten Konsens gefunden werden konnte. Zu den Vorschlägen der Denkschrift hat sich die durch angesehene Fachleute aus der internationalen Museumswelt erweiterte Museumskommission des Beirats der Stiftung am 23. Oktober geäußert. Eine Zusammenfassung der Museen an drei Standorten — Museumsinsel mit Schwerpunkt bei den archäologischen Sammlun-

gen, Kulturforum mit Museen der europäischen Kunst, Museumskomplex Dahlem mit den außereuropäischen Hochkulturen und der Völkerkunde — wurde dabei für richtig befunden. In Einzelheiten sind inzwischen Überlegungen angestellt worden, die das Konzept der Generaldirektoren weiterentwickeln. Grundvoraussetzungen für weitere Überlegungen war und ist eine Entscheidung für den Neubau einer Gemäldegalerie am Kulturforum und für die Wiederherstellung des Neuen Museums für die vereinigten ägyptischen Sammlungen auf der Museumsinsel. Beiden Vorhaben hat der Stiftungsrat in seiner Sitzung am 4. Februar 1991 zugestimmt. Mit der Umsetzung der baureifen Pläne für die Gemäldegalerie kann also unverzüglich begonnen werden. Die schon vor der Wende begonnene Sicherung der Bausubstanz des Neuen Museums kann ohne Verzögerung vorangetrieben werden; die Planung der eigentlichen Wiederherstellung wird sich anschließen.

Die Staatsbibliotheken

Bei den beiden Staatsbibliotheken — der Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz und der Deutschen Staatsbibliothek — geht es um die Vereinigung zweier sehr großer wissenschaftlicher Universalbibliotheken mit einem Druckschriftenbestand von etwa 8 Mio Bänden. Der Bibliotheksbetrieb wird sich auch nach der vollständigen Zusammenführung zwangsläufig in den beiden vorhandenen, etwa 2 km voneinander entfernt liegenden Gebäuden (Unter den Linden 8 und Potsdamer Straße 33) abspielen müssen. Dieses schwierige „Zwei-Häuser-Modell“ kann nur befriedigend funktionieren, wenn ein adäquates Organisationsmodell gefunden wird. In einem Exposé der Generaldirektoren beider Staatsbibliotheken vom Oktober 1990 über die „interne Bestands- und Aufgabenteilung“ wurde dafür ein Vorschlag gemacht. Dieses Konzept für eine vereinigte Bibliothek, das die Bibliothekskommission des Beirats der Stiftung am 22. Oktober gebilligt hat, sieht folgende Hauptpunkte vor:

1. Die Druckschriftenbestände der beiden Bibliotheken werden in chronologischer Schichtung auf die beiden Häuser verteilt. Dabei werden die älteren Bestände — die Grenze wird etwa um das Jahr 1945 liegen — im Gebäude Unter den Linden zusammengeführt, die neueren Bestände im Gebäude Potsdamer Straße konzentriert.
2. Die bibliothekarischen Funktionen werden entsprechend zugeordnet: Das Haus Unter den Linden wird als Präsenz- und Forschungsbibliothek, das Haus Potsdamer Straße als Ausleih- und Arbeitsbibliothek sowie als Informationszentrum eingerichtet.
3. Die Sonderabteilungen (Handschriften, Inkunabeln, seltene Drucke, Musik, Karten, Kinder- und Jugendbuch, Osteuropa, Orient, Ostasien, Amtsdruckschriften und Tausch, Bestandspflege und Bestandserhaltung — ergänzt um eine Abteilung für Zeitungen) werden soweit Paralleleinrichtungen bestehen, zusammengeführt und je nach ihrem Bezug zu den unter Punkt 2 genannten Funktionen sowie entsprechend der Kapazität und Eignung der verfügbaren Räumlichkeiten auf beide Gebäude verteilt.

Als Voraussetzung für die Verwirklichung dieses Zwei-Häuser-Modells wurde festgestellt und vom Stiftungsrat zur Kenntnis genommen:

- die Grundsanierung des Gebäudes Unter den Linden (Herstellung ausreichender raumklimatischer und Sicherheitsbedingungen für die Unterbringung des kostbarsten Teils des Gesamtbestandes)
- Baumaßnahmen für die zweckgemäße Einrichtung, Umwidmung und ggfl. Ergänzung der vorhandenen Räumlichkeiten (z. B. Einrichtung eines allgemeinen Leseaals und von Fachlesesälen für die Sonderabteilungen)

Gefordert wird hierzu von den Bibliothekaren ferner:

- die Herstellung eines übergreifenden, einheitlichen Katalogs in elektronischer Form
- die Einrichtung eines wirksamen Kommunikationssystems für die internen Bearbeitungsvorgänge und den Benutzungsbetrieb.

Mit der Vereinigung beider Staatsbibliotheken zu einer Gesamtbibliothek in den bestehenden historischen Gebäuden ist die Teilungsgeschichte der ehemaligen preußischen Staatsbibliothek zunächst überwunden.

Geheimes Staatsarchiv und Dienststelle Merseburg des ehemaligen „Zentralen Staatsarchivs der DDR“

Für die Zusammenführung der Dienststelle Merseburg des ehemaligen Zentralen Staatsarchivs der DDR, die rund 25.000 lfm. im Zweiten Weltkrieg ausgelagerter Archivalien des Preußischen Geheimen Staatsarchivs betreut, mit dem Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz gibt es nur eine sinnvolle Lösung, nämlich die möglichst baldige Rückführung der Bestände nach Berlin unter Auflösung der Merseburger Archivdienststelle. Da die Voraussetzungen für eine Unterbringung im Gebäude des Geheimen Staatsarchivs erst nach Auszug des Museums für Deutsche Volkskunde aus dem Magazingebäude des Archivs geschaffen werden können, muß eine Zwischenlösung in angemieteten Räumen in Berlin gefunden werden. Der Stiftungsrat hat in seiner Sitzung am 04. 02. 1991 der Anmietung entsprechender Lagerflächen zugestimmt. Ein Teil der Räume steht ab 1. Juli 1991 zur Verfügung. Mit dem Umzug erster Aktenbestände von Merseburg nach Berlin kann voraussichtlich noch in diesem Jahr begonnen werden.

Herausgegeben von der Pressestelle der
Stiftung Preußischer Kulturbesitz.

Redaktion: Wolfgang Kahlcke.

8. Februar 1991

20.—28. JANUAR 1990: 2. SIME, GRAND PALAIS, PARIS:
FACHMESSE ODER „HÖHLE ALI BABAS“?

Vom 20.—28. Januar 1990 fand im Grand Palais zum zweiten Mal der Salon International des Musées et des Expositions (SIME) statt. SIME verdankt seine Entstehung (1988) der Idee, ein Forum für die internationale Begegnung von Museums- und Ausstellungsfachleuten mit ihrem Publikum zu schaffen, also eine internationale Museumsfachmesse mit Publikumsbeteiligung. Organisator ist eine private Gesellschaft, die die Fläche im Grand Palais anmieten muß: Aus finanziellen Gründen wäre SIME daher — zumindest, solange er auf dieser rein privatwirtschaftlichen Basis veranstaltet wird —